

Aus Generalanzeiger (Bonn) vom 14.07.2006:

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden wären laut Gutachten rentabel, doch der Gemeinde fehlt das Geld - Nun will sie Bürger als Investoren gewinnen - Sie sind ab 500 Euro dabei

Von Doris Pfaff

Swisttal. Die Energiepreiserhöhungen der vergangenen Monate schmerzen nicht nur in die privaten Haushalte. Auch die Kommunen, die eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude unterhalten, trifft dies hart. Auf der Suche nach Auswegen will die Gemeinde Swisttal vermehrt auf Strom aus erneuerbaren Energiequellen setzen, wie der Sonnenenergie. Mit Blick auf die schlechte kommunale Haushaltslage verfolgt man nun eine besondere Idee: Die Gemeinde sucht umweltbewusste Bürger, die Anteilseigner an einer oder mehreren Solaranlagen werden.

Mit dem Projekt "Bürgersolarstromanlage" befasst sich eine auf Antrag der Grünen im Umweltausschuss eingesetzte Projektgruppe - dabei auch Swisttals zweiter Bürgermeister Christian Boese. Mit seiner in Rheinbach ansässigen Analyse- und Beratungsfirma, die sich gerade intensiv mit derartigen Themen befasst, will er das Pilotprojekt kostenlos unterstützen.

Prüfungen ergaben, dass sich eine Reihe von Gebäuden der Gemeinde für eine solche Solaranlage eignen und der Betrieb auch langfristig rentabel wäre. Beispielsweise das 400 Quadratmeter große Dach des Baubetriebshofs in Ludendorf, dessen Fläche sich fast zur Hälfte nutzen ließe, sowie das Dach der Grundschule in Buschhoven. Insgesamt zwölf gemeindeeigene Objekte werden nach dem Gutachten einer Fachfirma als "sehr gut geeignet" eingestuft.

"Aber das Geld für die Investition fehlt", sagt Boese. Um zu verhindern, dass alle bisherigen Bemühungen im Sande verlaufen, will der parteilose selbstständige Unternehmer das Projekt unterstützen. Ziel sei es, möglichst viele Bürger zu finden, die aus dem Blickwinkel des Umweltschutzes zu einer Investition bereit wären. Mit einer Summe ab 500 Euro aufwärts können Swisttaler Anteile einer Anlage erwerben, die außerdem noch Geld bringt.

"Natürlich ist das nicht die lukrativste Form zu investieren. Hier geht es aber auch um Umweltschutz." Nach den Machbarkeitsstudien und bisherigen Berechnungen würde eine Anlage selbst bei schlechtestem Wetter mindestens eine Rendite von 1,9 Prozent bringen.

Boese nennt ein Beispiel: Eine Anlage auf dem Dach der Grundschule Buschhoven würde rund 25000 Euro kosten, die durch Bürger aufgebracht würden. Zusätzlich gibt es spezielle Förderdarlehen. Eine Firma baut die Anlage und wartet sie, eine Versicherung kommt für Ausfälle und Schäden auf. Die garantierte Abnahme von Energieversorgern über die Dauer von 20 Jahren brächte die Rendite. "Nach Ablauf der 20 Jahre gehört die Anlage den Investoren, die sie dann noch mindestens zehn Jahre selbst komplett vermarkten können."

Hat ein Bürger beispielsweise 1 000 Euro investiert, würde er nach Boeses Rechnung nach 26 Jahren 1 867 Euro zurück bekommen. Solche Projekte gibt es bereits in anderen Kommunen. Auf der Beethovenhalle in Bonn sei sogar eine Anlage als Investmentfonds gebaut worden, so Boese.

Ein erster Aufruf im Amtsblatt der Gemeinde brachte bisher wenig Resonanz. So fürchten die Swisttaler Grünen bereits das Aus der gesamten Idee. Vor allem, weil das Thema nun erst wieder nach den Sommerferien in den politischen Gremien, wie dem Umweltausschuss, behandelt werden soll.

Laut Ratsmitglied Udo Elmer, Mitglied in der Projektgruppe, läuft buchstäblich die Zeit davon. "Wir müssen das auf jeden Fall dieses Jahr noch hinkriegen, sonst lohnt sich das nicht mehr." Denn die Fördergelder sollen im nächsten Jahr um fünf Prozent gekürzt werden, so Elmer.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich bei der Gemeinde Swisttal unter der Telefonnummer (0 22 55) 30 92 30 melden. Nähere Informationen auch auf der Homepage unter www.swisttal.de.

(14.07.2006)